

Liebe Altenberger*innen,

fast geschafft!

Nur noch ein paar Tage durchhalten und dann. Dann ist alles wieder in Ordnung.

Nein. Ist es nicht.

Denn nur weil wir wieder Gottesdienst feiern dürfen, heißt das nicht, dass zum Beispiel auch Kitas wieder geöffnet sind, Senior*innen in den Pflegeheimen besucht werden dürfen und Pflegerinnen und Pfleger befreit aufatmen können. Im Gegenteil: Die Kleinen verstehen die Welt nicht mehr. Sie vermissen ihre Freunde. Und die Alten verstehen die Welt auch nicht mehr. Sie vermissen ihre Familie, ihre Bezugspersonen. Und in der Pflege, im Einzelhandel oder auch bei den Jugendlichen, die fürs Klima streiken. Nichts ist fast geschafft. Da gibt's noch viel zu tun; viel mitzuhelfen.

Und auch das mit dem Gottesdienstfeiern ist ein eher theoretisches Konzept. Denn die Sache hat einen unübersehbaren Pferdefuß.

„Abstand halten, denn die Dinger gehen auf, ...“, sagen die Wise Guys Anfang der 2000er in einem Rezept für *Chocolate Chip Cookies*. Unwiderstehlich seien die. Aber es müsse Abstand zwischen ihnen geben, sonst kleben sie zusammen. Und dann war's das. Also mit unwiderstehlich. Wer will schon angematschte und bröselige Cookies? Deshalb – weil es unwiderstehlich schön ist, gemeinsam Gottesdienst zu feiern – nehmen wir in Altenberg jede zweite Kirchenbank heraus, spannen Flatterband, geben Platzkarten aus. Westportal Ein-, Nordportal Ausgang. Der Altenberger Dom mag für meine Seele wie ein Zuhause sein, aber er ist keine enge Wohnzimmerkirche. Ein großes Glück.

Das Singen werden wir lassen müssen. Wie so vieles andere auch. Zu hoch ist das Risiko sich doch gegenseitig mit dem COVID19-Virus zu infizieren. Denn. Es weiß ja immer noch keiner, wie das eigentlich funktioniert, dieses Virus. Da kann ich noch so viele Podcasts hören, noch so oft die schöne ARD-Serie *Charité* in der Mediathek nachgucken und in meinem alten Tierbuch *Der farbige Brehm* nachschlagen. Verstehen kann ich's nicht. Ich muss darauf vertrauen und mich darauf verlassen, gut beraten und, ja auch, gut regiert zu werden.

Naja, soviel Spott muss ein. Einer hat herausgefunden, wie das geht. Das mit diesem Virus. Und hat auch eine Lösung. Amerikas Präsident Donald Trump. Er rät mit Bleichmittel zu gurgeln oder Desinfektionsmittel zu injizieren. Und so absurd das klingt. Die Vergiftungsfälle durch Haushaltsreiniger und Co. sind in den USA explodiert. Gut, wer nicht selber mitdenkt, dem ist dann eben auch nicht zu helfen, mag man sagen.

In der Tageslosung heißt es heute: „*Adam versteckt sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes des HERRn.*“ ^{Genesis 3,8} Und: „*Ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsset; sondern ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater.*“ ^{Römer 8,15}

Was für ein Glaube!

Paulus sagt ganz deutlich: Es gibt keinen Grund sich zu fürchten. Gott will für uns die Bezugsperson sein, die wir gerade jetzt so schmerzlich vermissen. Deren Fehlen wegen, wir übermütig oder mutlos werden. Aber die Bezüge sind da. Ganz real. Im Herzen. Und als liebender und schützender Gott im Himmel. Ich kann nicht anders, als mich zu fürchten. Paulus' Glaube. Der muss in mir noch wachsen.

Aber auch ich weiß, Gott hat – trotz aller folgender Strafe – Adam und Eva im Paradies erst einmal gut zugeredet. Er hat sie gesucht und versucht zu verstehen; ihnen gegeben, was sie brauchen. Ganz so gut hat das am Anfang noch nicht funktioniert. Das mit dem Ängste nehmen. Aber aller Anfang ist schwer. Auch für die Gott-Mensch-Beziehung.

Spätestens, als aus einfach nur Gott, Gott-Vater wird. Da versteht er dann auch besser, was in mir vorgeht. Weil er selbst Mensch geworden ist. Und deshalb kann ich voll Vertrauen rufen: *Abba, lieber Vater.*

Was machen wir also jetzt. Vor Gott brauchen wir uns nicht zu fürchten. Check. Aber Ehrfurcht. Dagegen ist wenig einzuwenden. Ehrfurcht vor Gottes Schöpfung. Vor dem Leben, vor dem Sterben. In Ehrfurcht – für mich ein anderes Wort für tief empfundene Liebe und Zuneigung – reiße ich mich weiter zusammen. Bete, bitte und halte Abstand, damit mit etwas aufgeht, was lange nicht so lecker ist wie Cookies.

Nächste Woche machen wir den ersten vorsichtigen Versuch, zusammen Gottesdienst zu feiern. Und dabei sollte jede*r gut auf sich und auf die anderen achten. Es ist ein Dürfen, kein Müssen. Und es ist – für mich – nicht *vergnügt, erlöst, befreit*. Aber es ist ein Anfang. Und den Anfang stellen wir dann auch nochmal ins Netz. Denn wie gesagt. Es ist ein Dürfen. Kein Müssen. Vieles fällt in diesen Tagen aus. Achtsamkeit und Ehrfurcht nicht. Gemeinschaft nicht – egal ob live und in Farbe oder im Herzen zu Hause und am Handy, Laptop oder Fernsehen.

Bleibt gesund und behütet, aber vor allem: Fürchtet Euch nicht. Wir können nicht tiefer fallen als in Gottes liebende Hände.

Ihre/ Eure

Julia-Rebecca Riedel

